

Manfred (Mani) Rüesch-Streiff (Herisau, 1930-2017)

Autor(en): **Auer, Eugen**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **145 (2018)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Manfred (Mani) Rüesch-Streiff

(Herisau, 1930–2017)

EUGEN AUER, SPEICHER



(Bild: zVg.)

Welch eindrückliches Zeichen der Wertschätzung eines Menschen, wenn eine grosse Dorfkirche zu seinem Abschied bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Dass Manfred Rüesch diese Wertschätzung zuteilwurde, ist nicht weiter erstaunlich. Mit ihm ist ein ausserordentlich liebenswerter Mensch im 88. Altersjahr aus einem grossen Kreis von guten Freunden und dankbaren Mitmenschen ausgeschieden.

Manfred (Mani) Rüesch hat seine Jugendjahre in Urnäsch verbracht, bis die Familie nach Herisau zog, wo sein Vater an der Sekundarschule unterrichtete. Nachdem er schon in Urnäsch eine Pfadfindergruppe gegründet hatte, fand er auch bei den Herisauer Pfadfindern bald gute Freunde, die ihm während seines ganzen Lebens treue Weggefährten waren. Nach den Lehrjahren als Maschinenzeichner bei Bühler Uzwil und einigen Jahren im Beruf, entschloss er sich mit 25 Jahren, in die Kantonschule St. Gallen einzutreten, um mit acht Jahre jüngeren Klassenkameraden eine weitere Schulzeit durchzustehen. Seine Maturafeier war ein denkwürdiges Ereignis, dessen Teilnehmer sich bis zu Manis Tod und darüber hinaus unter der Bezeichnung Jugendlust immer wieder trafen und noch treffen.

Die Matura war die Voraussetzung für die Ausbildung zum Sekundarlehrer und damit zu einem Beruf, für den Mani Rüesch wahrhaft geschaffen, ja wohl berufen war. Er begegnete seinen Jugendlichen erst an der Sekundarschule in Rheineck und später als Lehrer an der Gewerbeschule in Herisau mit väterlicher Zuneigung, was seine Schüler spürten und besonders an ihm schätzten. Den Stoff, vor allem Geschichte und Staatskunde, vermittelte er mit Begeisterung. Für die Schwächen und Nöte der jungen Menschen zeigte er trotz zeitweiligem und für einen Lehrer unvermeidlichem Ärger viel Verständnis. Die Gewerbeschule führte er lange Zeit als Schulleiter. Zu einem guten Teil

war es ihm zu verdanken, dass sie nach Herisau und nicht ins Mittelland zu stehen kam. Ihm oblag auch die Begleitung des Bauvorhabens, was einen enormen und natürlich unentgeltlichen Einsatz erforderte. Seine Gabe, die Schüler ernst zu nehmen und ihnen zuzuhören, hat ihm auch im Umgang mit anderen Mitmenschen aus allen Gesellschaftsschichten viel Respekt und Zuneigung verschafft.

Einen grossen Stellenwert im Leben von Manfred Rüesch hatte der Sport. Als Offizier leitete er militärische Gebirgskurse, führte Skipatrouillen und absolvierte mehrmals den Frauenfelder Waffenlauf, teils sogar mit seinem Vater. Mit seinen Militärkameraden blieb er zeitlebens verbunden. Das gilt auch für die Kameraden aus der Sektion Säntis des SAC, der Mani als Tourenleiter und einige Jahre als Präsident angehörte, denn er war ein begeisterter Alpinist. Kaum lag der erste Schnee, zog er mit den Langlaufskis seine Runden über die benachbarten Hänge zum Training für den Engadiner Marathon und weitere Wettkämpfe. Seine Skitouren führten ihn bis auf den Elbrus und seine Bergtouren bis auf den Kilimandscharo.

Vielfältig sind die Vereine und nebenberuflichen Aktivitäten, denen sich Mani annahm. Er leitete einen Chor und war während 44 Jahren einer von sieben Sängern der «Vereinigung zur Pflege des sentimental Volksesanges». Der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, dem Hilfsverein für Psychischkranke und dem Wohnheim Kreuzstrasse im Kreckel diente er als Mitglied des Vorstands. Er rief den Verein zur Renovation der Dorfkirche Herisau ins Leben, um der Realisierung dieses dringenden

Vorhabens einen Schub zu geben. Bei all diesen Aktivitäten leistete er uneigennützig Basisarbeit und drängte sich nie in den Vordergrund. Politische Ämter suchte er nicht. Als es aber darum ging, in der Gemeinde Herisau endlich ein Parlament, den Einwohnerrat, zu schaffen, war er es, der elf Mitstreiter um sich scharte und als sogenannte Zwölfergruppe den ersten Anstoss dazu gab. Auch als es darum ging, den überbordenden Deponieablagern im Rohren ein Ende zu bereiten, ergriff er die Initiative und gründete zu diesem Zweck den Quartierverein Egg. Während 30 Jahren war er zudem begeisterter Imker. Dass er trotz all dieser Aktivitäten das Tagesgeschehen verfolgte, verstand sich für ihn von selbst. Wissensbegierig begegnete er allem Neuen und war bis in die letzten Tage seines Lebens ein

engagierter Leser von Sach- und Geschichtsbüchern.

Die Grundfeste all dieses erfüllten Lebens waren für Mani Rüesch aber seine Frau und seine Kinder. Seinen Jugendfreunden erklärte er einmal, er heirate nur eine Frau, die sich am Seil bewährt habe. Die reizvolle Glarnerin Margrit Streiff bestand diesen Test. Sie war Mani während 57 Jahren eine liebevolle Gattin mit viel Rücksicht auf seine zahllosen Unternehmungen. Eine Quelle der Freude waren ihm natürlich sein Sohn, seine beiden Töchter und seine beiden Enkel.

Kein Wunder also, dass in der vollen Dorfkirche Herisau zahllose Jugendfreunde, Militär- und Bergkameraden, ehemalige Schüler, ja überhaupt eine Vielzahl dankbarer Mitmenschen traurig von Mani Abschied nahmen.

Stefan Sonderegger

(Herisau, 1927–2017)

PETER KLEINER, HERISAU (I);
HARALD BURGER, EGG BEI ZÜRICH (II)*

I

Am 7. Dezember 2017 ist Stefan Sonderegger, eben zurückgekehrt von einer seiner geliebten Kreuzfahrten, unerwartet im 91. Lebensjahr verstorben. Mit seinem Tod verliert das Appenzellerland eine herausragende Persönlichkeit.

Geboren wurde er am 28. Juni 1927 in Herisau als jüngster Sohn von Albin und Frieda Sonderegger-Weiss. Zusammen mit seinen zwei älteren Brüdern Armin und Robin verbrachte er eine glückliche Jugendzeit. Sein grosszügiger Vater, Stickereifabrikant wie sein Grossvater, liess ihn trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten seinen Neigungen entsprechend ausbilden. Stefan Sonderegger besuchte das Gymnasium der Kantonsschule St. Gallen mit Unterricht in Latein und Griechisch und studierte anschliessend an der Universität Zürich germanische Philologie. Nach Studienjahren in Uppsala, Kiel und Leiden promovierte er 1955



(Bild: zVg.)

mit summa cum laude über «Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell». Seine wissenschaftlichen Lehrer und Förderer waren die noch heute bekannten Germanisten Rudolf Hotzenköcherle, Emil Staiger und Max Wehrli sowie der Historiker Anton Largiadè.

Hand in Hand mit seinen Studien erfolgte «aus familiärer Verpflichtung wie vaterländischer Gesinnung» heraus, wie er in seinem Lebenslauf schrieb, seine Ausbildung zum Offizier. Er war Kdt Füs Kp II/78, Kdt Pz Gren Bat 18 in der Mech Div 11 und Kdt des Appenzeller Regiments 34. Zuletzt leitete er als nebenamtlicher Milizoffizier im Rang eines Brigadiers den Truppeninformationsdienst der Armee.